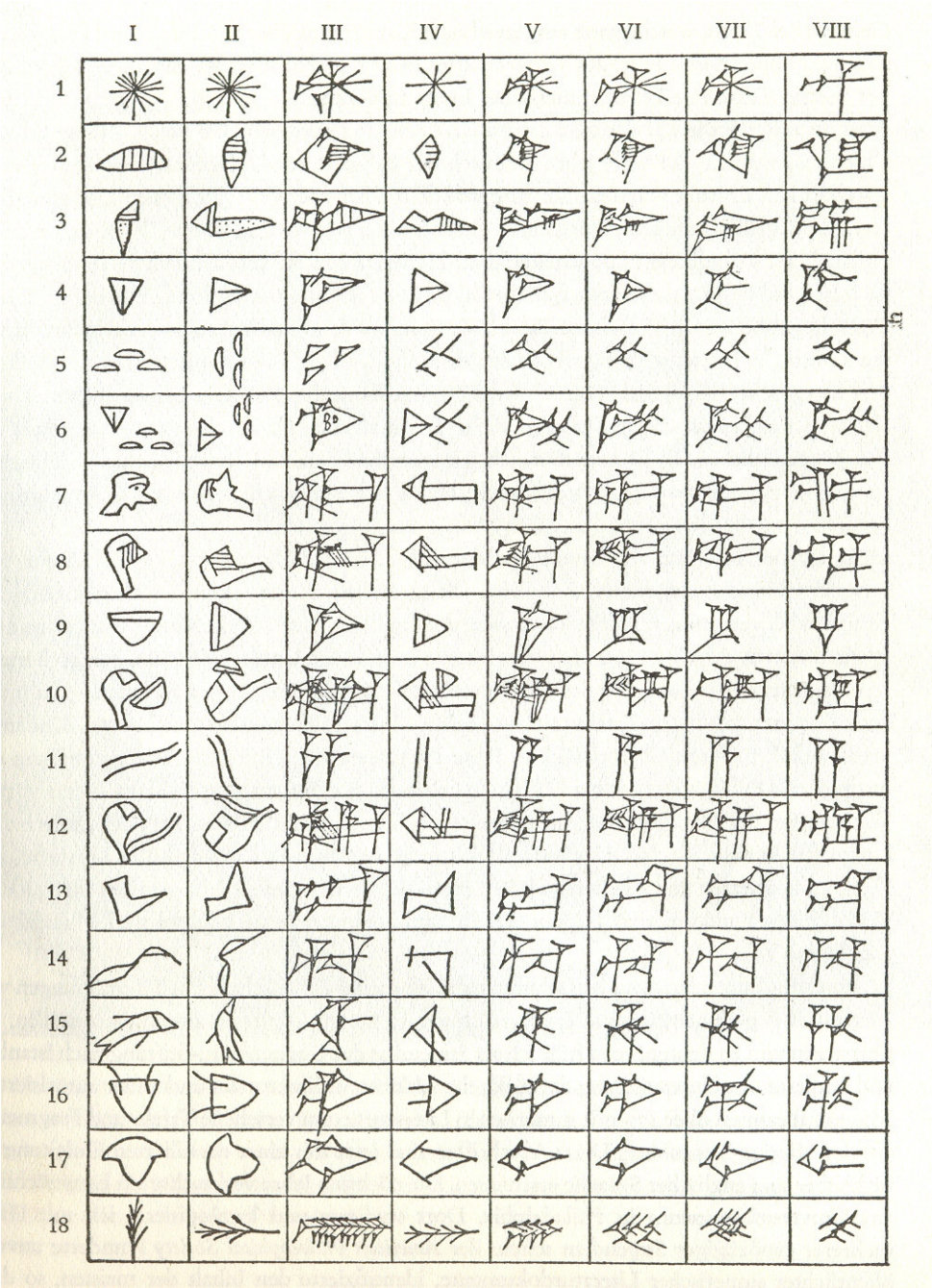
Entwicklung der Keilschrift

(aus: Samuel N. Kramer, Die Geschichte beginnt mit Sumer, 1959, S. 15 und 186 ff.)



Die Keilschrift wurde wahrscheinlich von den Sumerern erfunden. Die ältesten bis heute ausgegrabenen Texte - über eintausend Tafeln und Fragmente aus der Zeit um 3000 v. Chr. sind aller Wahrscheinlichkeit nach in sumerischer Sprache abgefasst. Ob die Sumerer die Keilschrift erfunden haben oder nicht – jedenfalls waren sie es, die sie im dritten Jahrtausend v. Chr. zu einem brauchbaren Ausdrucksmittel machten. Allmählich erkannten die Nachbarvölker ihren Wert, entlehnten sie von den Sumerern und passten sie ihren eigenen Sprachen an. Im zweiten Jahrtausend v. Chr. war sie bereits im gesamten Nahen Osten in Gebrauch.

Die Keilschrift begann als eine Bilderschrift. Jedes Zeichen ist die Abbildung eines oder mehrerer konkreter Gegenstände und repräsentiert ein Wort, dessen Bedeutung mit dem abgebildeten Gegenstand identisch oder nahe verwandt ist. Die Mängel einer solchen Schreibweise sind zweifacher Art: Die komplizierte Form der Zeichen – und die große Anzahl erforderlicher Zeichen, die sie für praktische Zwecke unhandlich machten. Die erste Schwierigkeit überwanden die sumerischen Schriftgelehrten dadurch, dass sie die Form der Zeichen allmählich vereinfachten und konventioneller gestalteten, bis die Originale der Bilderschrift nicht mehr zu erkennen waren. Was die zweite Schwierigkeit betrifft, verminderten sie die Anzahl der Zeichen und begrenzten ihren Rahmen dadurch, dass sie zu verschiedenen Hilfsmitteln griffen. Der wichtigste Trick bestand darin, die ideographischen Zeichen durch phonetische zu ersetzen. Das hier abgebildete Schema habe ich zusammengestellt, um diese Entwicklung zu beleuchten. Es läuft von oben nach unten:

Nr. 1 ist das Bild eines Sterns. Es repräsentiert ursprünglich das sumerische Wort *an,* »Himmel«. Dasselbe Zeichen wird benützt, um das Wort *dingir,* »Gott«, zu bezeichnen.

Nr.2 repräsentiert das Wort *ki*, »Erde«. Es soll offenbar das Abbild der Erde sein, obwohl die Deutung dieses Zeichens noch unsicher ist.

Nr. 3 ist wahrscheinlich das stilisierte Abbild eines menschlichen Oberkörpers und repräsentiert das Wort *lu,* »Mensch«.

Nr. 4 ist ein weiblicher Geschlechtsteil und repräsentiert das Wort *sal,* »Scham«. Das gleiche Zeichen wird verwendet, um das Wort *munus,* »Frau«, zu schreiben.

Nr. 5 ist das Bild eines Gebirges. Das entsprechende Wort lautet *kur,* und seine Hauptbedeutung ist »Berg«.

Nr. 6 beleuchtet den sinnreichen Kunstgriff, den die Erfinder der sumerischen Schrift schon sehr früh ersonnen haben und der ihnen ermöglichte, bildmäßige Worte wiederzugeben, deren gewöhnliche bilderschriftmäßige Wiedergabe gewisse Schwierigkeiten bereitete. Das Zeichen für das Wort *geme,* »Sklavin«, ist eigentlich eine Kombination von zwei Zeichen, *munus* – Weib und *kur* – Berg (4 und 5). Dem Buchstaben nach bedeutet also dieses Zeichen »Bergweib«. Da jedoch die Sumerer ihre Sklavinnen hauptsächlich aus den umliegenden Gebirgsgegenden holten, repräsentierte das zusammengesetzte Zeichen in passender Weise das sumerische Wort für Sklavin – *geme.*

Nr. 7 ist die Abbildung eines Kopfes und repräsentiert das sumerische Wort *sag,* »Kopf«.

Nr. 8 ist gleichfalls die Abbildung eines Kopfes. Die waagerechten Striche betonen den besonderen Teil des Kopfes, der hier gemeint ist - nämlich der Mund. Das Zeichen repräsentiert daher das sumerische Wort *ka*, »Mund«. Dasselbe Zeichen repräsentiert auch das Wort *dug,* »sprechen«.

Nr. 9 ist vermutlich die Abbildung einer Schale, wie sie ursprünglich als Essbehälter verwendet wurde, und repräsentiert das Wort *ninda,* »Speise«.

Nr. 10 ist ein zusammengesetztes Zeichen, das aus den Zeichen für Mund und Speise (8 und 9) besteht und das Wort *ku*, »essen«, repräsentiert.

Nr. 11 ist das Bild eines Stromes und repräsentiert das Wort *a,* »Wasser«. Dieses Zeichen bildet ein schlagendes Beispiel für die Art und Weise, wie die sumerische Schrift allmählich ihren unhandlichen Bilderschriftcharakter verlor und zu einer phonetischen Schrift wurde. Obwohl das sumerische Wort *a* ursprünglich »Wasser« bedeutete, hatte es auch die Bedeutung von »in«. Das Wort »in« bezeichnet eine Beziehung, also einen Begriff, der bilderschriftmäßig schwer auszudrücken ist. Die Erfinder der sumerischen Schrift kamen auf die geniale Idee, statt ein kompliziertes Bildzeichen für das Wort »in« zu erfinden, das Zeichen für *a,* »Wasser«, zu verwenden, da die beiden Worte völlig gleich klangen. Sie sahen ein, dass man ein zu einem bestimmten Wort gehörendes Zeichen für ein anderes Wort von durchaus andersartiger Bedeutung verwenden kann, wenn nur die Aussprache der beiden Worte dieselbe ist. Als dieser Brauch sich allmählich auszubreiten begann, verlor die sumerische Schrift ihren Bilderschriftcharakter und neigte immer mehr dazu, eine rein phonetische Schrift zu werden.

Nr. 12 ist eine Kombination der Zeichen für »Mund« und »Wasser« (8 und 11) und repräsentiert das Wort *nag,* »trinken«.

Nr. 13 ist das Bild eines Unterschenkels und Fußes in Gehstellung und repräsentiert sowohl das Wort *du*, »gehen«, als auch das Wort *gub,* »stehen«.
Nr. 14 ist die Abbildung eines Vogels und repräsentiert das Wort *muschen,* »Vogel«.
Nr. 15 ist die Abbildung eines Fisches und repräsentiert das Wort *ha*, »Fisch«. Dieses Zeichen liefert uns abermals ein Beispiel für die phonetische Entwicklung der sumerischen Schrift. Das sumerische Wort ha bedeutet nicht nur »Fisch«, sondern auch »mögen«das heißt, im Sumerischen gab es zwei gleich lautende Worte, die einen ganz verschiedenen Sinn hatten. Deshalb begannen schon sehr frühzeitig die sumerischen Schriftgelehrten das Zeichen für *ha*, »Fisch«, auch für das gleich lautende *ha*, »mögen«, zu verwenden.
Nr. 16 ist die Abbildung eines Ochsenkopfes mit Hörnern und repräsentiert das Wort *gud,* »Ochse«.
Nr. 17 ist die Abbildung eines Kuhkopfes und repräsentiert das Wort *ab*, »Kuh«.
Nr. 18 ist das Bild einer Gerstenähre und repräsentiert das Wort *sche,* »Gerste«.

Die Zeichen in der ersten Kolonne stammen aus der frühesten Periode. Kurz nach der Erfindung der Bilderschrift fanden es die sumerischen Schreibkünstler bequemer, die Tafel so zu drehen, dass die Schriftzeichen auf dem Rücken lagen. Mit der Zeit wurde dieser Brauch allgemein, und die Zeichen wurden regelmäßig um 90 Grad gedreht, wie aus der zweiten Kolonne hervorgeht.

Die beiden nächsten Kolonnen zeigen die »archaische« Schrift, die ungefähr von 2500 bis 2450 v. ehr. gebräuchlich war. Spalte III zeigt die Keilform der in Ton eingegrabenen Zeichen, Spalte IV die lineare Form der in Stein oder Metall eingeritzten Zeichen. Die Kolonnen V und VI zeigen die zwischen 2350 und etwa 2000 v. Chr. gebräuchlichen Zeichen. In der Spalte VII ähneln die Zeichen den in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. gebräuchlichen; das ist die Periode, aus der die meisten in unserem Buch behandelten Texte stammen. Die stark vereinfachten Formen in der letzten Kolonne wurden von den königlichen Schreibern Assyriens im ersten Jahrtausend v. Chr. verwendet.